Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preis:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Träger- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für richtige Wiedergabe undeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet.

60. Jahrgang.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags.** — Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — **Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.**

Fernsprecher 94.

Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Hans Tietze, Wilkau.

Nr. 217. | Donnerstag, den 15. September. | **1932.**

Der deutsche Reichstag aufgelöst.

Berlin, 13. September.

Die Tribünen, auch die Diplomatenloge, sind bis auf den letzten Platz besetzt. Die Mitglieder des Reichskabinetts sind vollzählig erschienen. Von den nationalsozialistischen Abgeordneten haben diesmal nur wenige die Parteiuniform angelegt. Reichstagspräsident Göring eröffnet um 3 Uhr die Sitzung und teilt mit, daß an die Stelle des ausgeschiedenen Abgeordneten Lohse (Nat.-Soz.) der Abgeordnete Backhaus (Nat.-Soz.) getreten ist. Er gibt dann die Konstituierung der Reichstagsausschüsse bekannt.

Zur Geschäftsordnung begründet Abg. Torgler (Komm.) eine Aenderung der Tagesordnung.

Seit der letzten Sitzung sei jene Notverordnung erschienen, die die Arbeiterschaft zu Gunsten der Besitzenden in schlimmster Weise belaste. Das Schicksal der Arbeiterklasse dürfe nicht abhängig gemacht werden von den Verhandlungen über das Schicksal des Reichstags. Früher hätten die Nationalsozialisten so etwas „Kuhhandel" genannt.

Von den Kommunisten werde darum beantragt, auf die Tagesordnung der Sitzung den kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zu setzen und ferner die Abstimmung über den Mißtrauensantrag gegen die Regierung.

Sollte, wie zu erwarten, diesem Antrag widersprochen werden, so beantragten die Kommunisten sofortige Anberaumung einer neuen Sitzung.

Abg. Löbe (Soz.)

beantragt, als zweiten Punkt auf die Tagesordnung der Sitzung den sozialdemokratischen Antrag auf Aufhebung der Notverordnung zu setzen. Es sei ja sicher,

daß der deutschnationale Fraktionsführer dem kommunistischen Antrag widersprechen werde.

Präsident Göring richtete nun an das Haus die Frage, ob dem kommunistischen Antrag widersprochen wird.

Von keiner Seite kommt Widerspruch. Diese überraschende Wendung wird mit Bewegung und Heiterkeit aufgenommen, denn damit wäre die sofortige Abstimmung über Notverordnung und Mißtrauensantrag beschlossen.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.)

beantragt, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu unterbrechen. Dieser Antrag wird mit den Stimmen der Nationalsozialisten und des Zentrums angenommen.

Die zweite Sitzung

Gegen 4 Uhr wurde die Sitzung wieder eröffnet. Das Haus hatte sich schon auf das erste Klingelzeichen hin sofort im Saal eingefunden, während die Regierungsbank leer blieb.

Nachdem Präsident Göring dann die Sitzung wiedereröffnet hatte, erschien auch Reichskanzler von Papen wieder im Saal. Er hatte eine rote Aktenmappe unter dem Arm, im Hause setzte, als dies bemerkt wurde, Heiterkeit und Erregung ein.

Präsident Göring erklärt dann: Nachdem sich vorhin kein Widerspruch geltend gemacht hat, kommen wir zur Abstimmung über die Anträge des Abgeordneten Torgler (Komm.) Reichskanzler von Papen erhebt sich. Präsident Göring fährt fort: Wer für den Antrag ist, bitte ich eine Karte mit Ja, wer dagegen ist, eine Karte mit Nein abzugeben. — Unter großer Erregung im ganzen Hause begibt sich Reichskanzler von Papen zum Präsidentenstuhl und legt dem Präsidenten ein Blatt Papier, die Auflösungsverordnung des Reichspräsidenten, vor.

Der Präsident legt die Verordnung zur Seite und bleibt auf seinem Platz, um die eingeleitete Abstimmung unter seinem Präsidium durchführen zu lassen.

Reichskanzler von Papen hatte sich, nachdem die Abstimmung bereits eingeleitet worden war, zweimal — vergeblich — zum Wort gemeldet.

Es wird gemeinsam abgestimmt über die kommunistischen Anträge auf Aufhebung der Notverordnung und die Mißtrauensanträge gegen die Reichsregierung.

Nach der Ueberreichung der Auflösungsorder muß der Reichstag als tatsächlich aufgelöst gelten, so daß er geschäftsordnungsmäßig keine Abstimmung mehr vornehmen kann.

Unter großer Unruhe im Hause wird dann die Abstimmung vorgenommen. Die Minister haben inzwischen den Saal verlassen.

In namentlicher Abstimmung werden die verbundenen Anträge, die Notverordnung aufzuheben sowie dem gesamten Kabinett Papen das Mißtrauen auszusprechen, mit 513 gegen 32 Stimmen bei 5 Stimmenthaltungen angenommen. (Stürmische Kundgebungen bei den Nationalsozialisten und auf der Linken.)

Präsident Göring

fährt fort: Nachdem bereits die Abstimmung begonnen hatte, hatte der Herr Reichskanzler um das Wort gebeten. Nach der Abstimmung hätte ich gemäß der Verfassung dem Herrn Reichskanzler das Wort erteilt.

Während der Abstimmung hat nun der Herr Reichskanzler mir ein Schreiben des Reichspräsidenten überreicht, das von dem Reichskanzler und dem Innenminister gegengezeichnet ist, die durch das Mißtrauensvotum als gestürzt zu gelten haben. Dadurch ist das Schreiben hinfällig geworden.

(Größte Unruhe im ganzen Hause, Händeklatschen b. d. Nat.-Soz. und den Komm.) Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Artikels 25 löse ich den Reichstag auf, weil die Gefahr besteht, daß der Reichstag die Aufhebung meiner Verordnung vom 4. September verlangt."

(Lärm bei den Komm. Fortgesetzte Unruhe im ganzen Hause.)

Ich nehme den Standpunkt ein, daß dieses Schreiben vorläufig keine Gültigkeit hat, da die Gegenzeichnung, von einem Ministerium erfolgt ist, das durch die Volksvertretung soeben mit überwältigender Mehrheit gestürzt worden ist.

Der Sturz des Kabinetts war ebenso wenig überraschend wie die beabsichtigte Auflösung des Reichstags. Die Absicht der Auflösung des Reichstags wurde unterstrichen durch das Verhalten des Herrn Vizepräsidenten Graef bei der Vorstellung des Präsidiums bei dem Herrn Reichspräsidenten. Das Vorgehen des Herrn Vizepräsidenten Graef war ein Versuch, das Ansehen des Reichstags zu schädigen. Ich bin fest entschlossen, das Ansehen des Reichstags aufrechtzuerhalten, vor allem das Recht der Volksvertretung gemäß der Verfassung zu wahren. (Zurufe bei den Soz.: Welcher Volksvertretung? — Es ist ja keine mehr da! — Lärm links und Händeklatschen bei d. Nat.-Soz.

Wir werden alle Schritte und Maßnahmen treffen, um ein Auflösungsdekret, das von einer gestürzten Regierung gegengezeichnet ist, die sich lediglich auf die verschwindende Anzahl von 32 Stimmen im gesamten Reichstag stützt, daß ein solches Auflösungsdekret zurückgenommen wird (Beifall b. d. Nat.-Soz.), nachdem es durch diese Gegenzeichnung die Gültigkeit verloren hat.

Ich schlage vor, daß wir jetzt die Sitzung abbrechen und morgen weitertagen. Der Aeltestenrat, der in einer halben Stunde zusammentritt, wird die Tagesordnung für die Dienstagsitzung festsetzen.

Nach 16 Uhr schließt Präsident Göring die Sitzung.

Dienstag keine Reichstagssitzung

Die in Aussicht genommene Sitzung des Aeltestenrats des Reichstags ist wieder abgesagt worden. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Aeltestenrats hätten sich, wie gemeldet, an dieser Sitzung nicht mehr beteiligt, weil sie die Auffassung vertreten, daß der Aeltestenrat durch die Auflösung mitbetroffen worden ist. Da auch die Vertreter der Zentrumsfraktion dem Reichstagspräsidenten gegenüber erklärt hatten, daß nach ihrer Ansicht der Reichstag nicht mehr vorhanden sei, hat sich Präsident Göring veranlaßt gesehen, auch die für Dienstag in Aussicht genommene Sitzung des Reichstags absagen zu lassen.

Einberufung des Ueberwachungsausschusses

Als Mitglied des Aeltestenrats und zugleich als Vorsitzender des Ueberwachungsausschusses des Reichstages hat der sozialdemokratische Abg. Löbe folgenden Brief an den Reichstagspräsidenten Göring gerichtet.

„Sehr geehrter Herr Präsident! Die sozialdemokratischen Mitglieder des Aeltestenrats nehmen an der von Ihnen einberufenen Aeltestenratssitzung nicht mehr teil, da der Aeltestenrat durch die Auflösung des Reichstages mit betroffen worden ist. Die staatsrechtlichen Fragen., die in Ihrer Schlußansprache aufgeworfen wurden, gehören vor den Ausschuß zur Wahrung der Rechte des Parlaments, der von der Auflösung nicht betroffen wird. Als Vorsitzender berufe ich diesen Ausschuß ein und werde den Zeitpunkt der Sitzung noch heute bekanntgeben. Mit vorzüglicher Hochachtung gez. Löbe."

Papen an Göring

Protestschreiben des Reichskanzlers an den Reichstagspräsidenten.

Reichskanzler von Papen ließ dem Reichstagspräsidenten Göring nach der Plenarsitzung des Reichstags folgenden Brief zugehen:

„Ich stelle fest, daß Sie entgegen dem Artikel 33 der Verfassung des Deutschen Reiches sich geweigert haben, mir in der heutigen Reichstagssitzung das Wort zu erteilen. Sie haben mich dadurch gezwungen, Ihnen die Auflösungsurkunde des Reichspräsidenten zu überreichen, ohne sie verlesen zu können. Mit diesem Augenblick war der Reichstag aufgelöst.

Die von Ihnen nachher veranlaßte Fortsetzung der Sitzung und die von Ihnen geleitete Abstimmung waren verfassungswidrig. Auch jede weitere Versammlung und Beschlußfassung des aufgelösten Reichstages mit Ausnahme der im Artikel 35 der Reichsverfassung vorgesehenen Möglichkeiten würde gegen die Reichsverfassung verstoßen."

Bei den vom Kanzler erwähnten Möglichkeiten handelt es sich um den Ueberwachungsausschuß und den Auswärtigen Ausschuß. Beide Ausschüsse bestehen bekanntlich bis zur Neuwahl des Reichstags fort. Der Ueberwachungsausschuß ist inzwischen von seinem Vorsitzenden Löbe einberufen worden.

Die Sozialdemokraten haben den Reichsminister des Innern um die Zulassung eines Volksbegehrens auf Aufhebung des sozialpolitischen Teils der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft ersucht.

Anrufung des Staatsgerichtshofes?

Der Präsident des aufgelösten Reichstags, Göring, empfing nach der Plenarsitzung die Vertreter der Presse und erklärte, verschiedene Länderregierungen hätten die Absicht, beim Staatsgerichtshof unverzüglich eine Entscheidung über die Rechtsgültigkeit der Reichstagsauflösung herbeizuführen. Der Reichstag selbst könne beim Staatsgerichtshof nicht vorstellig werden, weil er dazu nicht befugt sei.

Gayl über den Wahltermin

Einhaltung der verfassungsmäßigen Bestimmungen.

Berlin, 13. September.

Reichsinnenminister von Gayl teilte zur Frage des Wahltermins mit, daß die Reichsregierung durchaus die Absicht habe, die verfassungsmäßigen Vorschriften einzuhalten, und daß, wenn eine Wahl ausgeschrieben werde, sie auch unter dem gegenwärtigen Wahlgesetz erfolgen werde. Selbstverständlich könne eine Wahl nur erfolgen, wenn Ruhe und Ordnung gewährleistet seien. Auf die Frage, ob die Reichsregierung zur Gewährleistung von Ruhe und Ordnung besondere Maßnahmen zu ergreifen gedenke, erklärte der Minister, daß die Reichsregierung hierzu gegenwärtig keinen Anlaß sehe.

Kanzler-Rede im Rundfunk.

Berlin, 13. September.

Reichskanzler von Papen sprach im Rundfunk über alle deutschen Sender über das Programm der Reichsregierung und die Auflösung des Reichstages. Der Reichskanzler führte aus:

„Meine deutschen Landsleute! Ich spreche heute durch den Rundfunk zum deutschen Volke, weil der soeben aufgelöste Reichstag es nicht einmal für notwendig befunden hat, eine Erklärung der Reichsregierung über das von ihr befolgte Programm entgegenzunehmen."

Der Kanzler schilderte dann noch einmal die Vorgänge im Reichstag und fuhr danach fort:

„Mit dem Augenblick der Ueberreichung des Auflösungsdekrets war nach den Bestimmungen der Verfassung der Reichstag aufgelöst. Die Abstimmungen, die der Reichstagspräsident danach hat stattfinden lassen, sind verfassungswidrig und damit rechtsungültig. Aus diesem Vorgehen wird das deutsche Volk ersehen, daß es der Reichsregierung durch verfassungswidriges Handeln des Reichstagspräsidenten unmöglich gemacht worden ist, vor dem Volke einen Rechenschaftsbericht über die vergangenen drei Monate zu geben und ihr Programm für die Zukunft mitzuteilen. Es ist ihr unmöglich gemacht worden, von dieser Tribüne über Lebensfragen der Nation, wie sie der Kampf um die Gleichberechtigung darstellt, das zu sagen, was sie in dieser Stunde den anderen Mächten zu sagen hatte.

Die kommunistische aus Moskau zugereiste Abgeordnete Klara Zetkin ist von dem Reichstag mit Andacht in ihren Deklamationen angehört worden; die Erklärung einer nationalen Regierung aber weigert sich die deutsche Volksvertretung entgegenzunehmen. Als die Reichsregierung vor drei Monaten ihr Amt antrat hat sie es abgelehnt, Versprechungen zu machen. Wir haben uns nicht gescheut, die großen Probleme in Angriff zu nehmen, die seit dem Kriege die eigentliche Aufgabe unserer Staatsführung hätten bilden müssen. Noch stehen wir am Anfang. Es ist unmöglich, in drei Monaten abgeschlossene Leistungen vorzuweisen, die sich im Leben der Nation auswirken können.

Aber ich möchte schon an dieser Stelle betonen, daß die Reichsregierung, die ein unteilbares Ganzes bildet, fest entschlossen ist, den Weg weiterzugehen, den sie mit ihren bisherigen Handlungen beschritten hat: den Weg einer neuen, unabhängigen Staatsführung, zu der der Reichspräsident sie berufen hat und zu deren Durchführung wir uns ohne Zögern, aber auch ohne Ueberstürzung ans Werk gemacht haben.

Die erste und dringendste Aufgabe der Regierung war die Erledigung der Reparationsfrage. Nachdem länger als ein Jahrzehnt der ungeheure Druck der Reparationen auf unserem Lande gelastet hat, ist in Lausanne unter dieses unselige Kapitel unserer Geschichte endlich ein Strich gezogen worden. Das System der Reparationen und seine letzte Verkörperung,

Der Youngplan ist tot

und wird niemals wieder lebendig werden.

Schon in Lausanne habe ich den Anspruch Deutschlands vor der ganzen Welt angemeldet, als Volk mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten in der Welt behandelt zu werden. Die Beseitigung dieser Diskriminationen steht seither auf der Tagesordnung der internationalen Politik und darf nicht wieder davon verschwinden. Die Herstellung der vollen Souveränität des Reiches, seiner Freiheit und Gleichberechtigung ist das grundsätzliche Ziel unserer Außenpolitik. Das ist eine Sache der Ehre und Selbstachtung Deutschlands und zugleich die einzig mögliche Grundlage seiner Zusammenarbeit mit dem Ausland. Aus diesem Grunde haben wir jetzt die zweite Frage unserer Gleichberechtigung in Angriff genommen, die Frage der Abrüstung.

Einzelne Parteien haben es gewagt, der Reichsregierung die Berechtigung abzusprechen, diese großen Lebensfragen der deutschen Nation vorwärtszutreiben, weil sie angeblich auf einer zu schmalen Basis stände. Diesen Leuten erwidere ich: Jede deutsche Regierung, die diese Frage aufnimmt, steht auf einer sehr viel breiteren Basis, als irgendeine Partei sie bieten kann. Sie steht auf der breitesten Grundlage, die überhaupt denkbar ist, nämlich auf der Zustimmung und Unterstützung des gesamten deutschen Volkes.

Wir wollen die Abrüstung

Wir würden auch die weitestgehenden Abrüstungsvorschläge für Deutschland annehmen, vorausgesetzt, daß sie gleichmäßig für alle Staaten gelten. Aber es ist für uns unerträglich, weiterhin als ein Volk 2. Klasse behandelt zu werden und weiterhin schutzlos unter den waffenstarrenden Staaten des europäischen Festlandes dazustehen. Das Ergebnis der ersten fünf Monate der Abrüstungskonferenz hat uns grausam enttäuscht. Trotz Völkerbund, Locarno und Kelloggpakt versucht man, sich den Verpflichtungen zur Abrüstung zu entziehen.

Wir können an den weiteren Arbeiten der Konferenz nicht teilnehmen, bevor die Frage der Gleichberechtigung nicht in unserem Sinne geklärt ist.

Wir wissen, daß wir in diesem Kampfe nicht allein stehen. Mit Genugtuung können wir feststellen, mit welchem Verständnis der Regierungschef eines uns befreundeten großen Volkes in aller Oeffentlichkeit unseren Standpunkt behandelt hat.

Die französische Antwort unbefriedigend

Das Kabinett hat sich naturgemäß mit der französischen Antwort noch nicht befassen können. Dennoch glaube ich schon jetzt sagen zu müssen, daß der Inhalt der Note nicht geeignet ist, die Lösung dieses ernsten Problems zu fördern. Ueber die Schritte, die wir nun zur weiteren Behandlung dieser lebenswichtigen Frage zu tun gedenken, wird das Kabinett in den nächsten Tagen Beschluß fassen.

In diesen Tagen unternimmt Deutschland einen gigantischen Versuch, durch Mobilisierung seiner letzten inneren Reserven Arbeit und soziale Befriedung zu schaffen. Das große Ziel, das die Reichsregierung sich beim Hervorwerfen des Steuers der Wirtschaft gesteckt hat, und das sie ihrer festen Ueberzeugung nach erreichen wird, ist die entscheidende

Verminderung der Arbeitslosigkeit

Noch liegt die furchtbarste Krise, die die Wirtschaftsgeschichte der Menschheit kennt, über der Welt und über Deutschland. Aber schon machen sich allenthalben erfreuliche Zeichen einer langsamen Besserung, zum mindesten eines bevorstehenden Stillstandes der Krise bemerkbar. Diesen Augenblick hat die Reichsregierung für den rechten gehalten, um mit dem Ihnen ja bekannten Wirtschaftsprogramm den Angriff zu beginnen. Es ist wichtigste Voraussetzung jeder nationalen Politik, die Selbständigkeit der deutschen Nahrungsmittelversorgung sicherzustellen. Wir müssen also die Verlustquellen bei der Landwirtschaft beseitigen. Das bedeutet: Hebung der Kaufkraft der Konsumenten für landwirtschaftliche Produkte, Fernhaltung der vom Weltmarkt ausgehenden Störungsmomente, Kontingentierung bestimmter Einfuhrartikel und Minderung der Lasten durch Zins- und Steuersenkung.

Selbstverständlich bekennt sich die Reichsregierung zu der christlich-sittlichen Pflicht des Staates gegenüber den schutzbedürftigen, insbesondere den kranken, verletzten und invaliden Arbeitnehmern. Hier findet die Freiheit der Wirtschaft ihre Grenze in Gebot sozialer Gerechtigkeit.

„Die Lebenshaltung der deutschen Arbeiterschaft soll gesichert und der soziale Gedanke gewahrt bleiben."

Nach dieser Richtschnur will die Reichsregierung handeln. Niemand in der Reichsregierung denkt daran, die wohlerworbenen Rechte des öffentlich-rechtlichen Versicherungsschutzes zu beseitigen, den Arbeiterschutz aufzuheben oder die begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages zu zerstören. Das Mißtrauen, das in dieser Hinsicht der Ermächtigungsverordnung entgegengebracht wird, ist grundlos.

Mahnung an das Unternehmertum

Ich möchte hier eine sehr ernste Mahnung aussprechen. Alle Maßnahmen, die in den Verordnungen vom 4. und 5. September niedergelegt sind, gelten für eine Uebergangszeit von zwölf Monaten. In dieser Zeit entscheidet sich die Zukunft unserer Wirtschaft und damit unseres Staates.

Die Reichsregierung erwartet von den Unternehmern, daß sie die ihnen anvertrauten Mittel gewissenhaft zum Wohle des ganzen Volkes verwalten. Sie wird mit eiserner Strenge gegen Elemente vorgehen, die sich als Parasiten der Wirtschaft auf Kosten der Arbeitnehmer bereichern wollen. Mißlingt der Plan der Reichsregierung, dann ist das freie Unternehmertum verloren. Wehe dem Unternehmertum, wenn es jetzt nicht seine Stunde erkennt und die große Chance begreift, die ihm die Reichsregierung bietet, wenn es nichts wagt, sondern zurückhaltend abwartet.

Die Welt blickt heute voll Hoffnung und Spannung auf den Versuch der deutschen Wirtschaft, sich neues Leben zu erkämpfen. Diese neue Zukunft läßt sich nur durch Kampf gewinnen; sie fordert Taten, Mut und Vertrauen. Darum ruft die Reichsregierung das deutsche Volk zu dieser letzten Anstrengung auf in dem sicheren Bewußtsein, daß damit die furchtbaren Krisenjahre auf immer hinter uns versinken. Wirkt sich der Plan der Reichsregierung so aus, wie er gedacht ist, dann werden Millionen aus dumpfer, verzweifelnder Arbeitslosigkeit wiedererwachen. Neben dem Neuaufbau der Wirtschaft wird die Hauptaufgabe der Reichsregierung der

Umbau des staatlichen Lebens

sein. Vierzehn Jahre sind seit dem Zusammenbruch von 1918 ins Land gegangen und haben uns gezeigt, daß der Notbau von Weimar Konstruktionsfehler aufweist, die das staatliche Gefüge des Reiches und der Länder in entscheidenden Punkten lebensgefährdend bedrohen. Die Reichsregierung hat seit dem ersten Tage betont, daß sie ihre historische Mission in der Beseitigung dieser Konstruktionsfehler erblickt. Sie wäre völlig fehl am Platze, wenn sie etwa zugeben wollte, daß nach dem demokratischen Pendelgesetz wechselnder parlamentarischer Mehrheiten ihre Nachfolgerin wieder eine irgendwie zusammengesetzte Parteien-Koalition sein könnte. Damit wäre für eine grundlegende Umstellung nichts gewonnen. Ebenso verfehlt würde es sein, an die Stelle wechselnder Partei-Koalitionen die Diktatur einer Partei zu setzen, — eine Staatsform, die möglicherweise den Bedürfnissen anderer Länder, niemals aber denen des deutschen Volkes entspricht.

Aus der heutigen Zersetzung unseres Staatslebens heraus und in gesunde, zukunftsvolle Verhältnisse kann uns allein die Herstellung einer wahrhaft unparteiischen nationalen Staatsführung bringen, die gestützt ist auf die Macht und die Autorität des vom Volke gewählten Reichspräsidenten.

Innere Erneuerung

Der Staat muß sich der geistigen und religiösen Grundlagen bewußt sein, auf denen er ruht. Kulturelle Neutralität ist für ihn ein Unding. Staatliche Führung kann nie Kultur hervorbringen, kann sie nur schützen und lebend erhalten. Aber in Zeiten, in denen das Volk sich in einer geistigen Wende befindet und dem inneren Streit zu erliegen droht, muß die Staatsgewalt auch auf dem Wege der inneren Erneuerung vorangehen. Sie wird den

Kulturbolschewismus in jeglicher Form bekämpfen,

der die geistige Grundlage unseres Volks- und Staatslebens zerfetzt. Die Erziehung der Jugend muß wieder unter den Gesichtspunkt gestellt werden, ein Geschlecht heranzubilden, das fähig ist, den Staat zu tragen. Der Staat muß diese Erziehung wieder in Bahnen leiten, die nicht zur Ueberschätzung des Persönlichkeitswertes und zur geistigen Anarchie führen, sondern gläubige Christen, treue Mitglieder des Volkes und tüchtige Staatsbürger heranbilden, die den Dienst am Vaterlande als ihre höchste Aufgabe anerkennen.

Wenn Autorität mit wahrer Demokratie gepaart sein

Das Rätsel um Dr. Antonio Stradella

KRIMINALROMAN VON WILL WESTER

Vertrieb: Romanverlag K. & H. Greiner, W. m. b. H., Nastatt

34)

Dieser Mann der alten Schule mit dem scharfen Blick für die Wirklichkeit konnte sich nicht gegen eine Meinung wehren, die ihn an der Verfolgung gewisser Spuren hinderte.

„Der Teufel hole die Journalisten", wetterte er drauflos, als er mit Lombroso die Auslieferungsformalitäten besprach.

„Was sagen Sie, Herr Kommissar?"

Was sollte Dr. Lombroso sagen, nachdem er von Amts wegen beauftragt worden war, mit allen Mitteln der modernen Kriminalistik den Beschuldigten zu verfolgen?

„Es ist Aufgabe der Gerichte, den Beschuldigten zu überführen, Herr Oberst. Auch wir Kriminalisten können irren."

„Im Vertrauen, Herr Kommissar, glauben Sie an die Spiegelfechterei dieses Mac Connors?"

Dr. Lombroso lächelte. „Ich möchte mir kein Urteil darüber bilden, Herr Oberst. Sie wissen, welchen Einfluß Mac Connor hat."

„Si, si! Herr Kommissar. Aber er versaut uns das ganze Konzept. Ich will noch nicht einmal behaupten, daß Dr. Stradella nicht der Täter ist. Auch wenn sich seine Täterschaft herausstellen sollte, — möglich ist eben alles — dann wird die öffentliche Meinung aber so viel vorwegnehmen, daß andere Spuren verdunkelt werden. Und darin sehe ich eine Gefahr, Kommissar Lombroso."

Dr. Lombroso nickte zustimmend. „Ich glaube die Gedankengänge des Herrn Obersten zu erraten. Herr Oberst wittern noch immer Zusammenhänge mit den anarchistischen Attentaten."

„So ist's! Herr Kommissar. Wir haben übrigens festgestellt", fuhr Fermati fort, „daß dieser Student Tino Borghetto eine Zusammenkunft mit dem höchstverdächtigen Joe Watkins in Nice hatte. Das ist ein kleiner Fingerzeig auf den Einbruch in Turin. Watkins hat sich nach den Angaben der französischen Behörden nach Spanien begeben. Sie wissen, die Anarchisten arbeiten auch dort fieberhaft, um das spanische Königshaus zu stürzen."

Dr. Lombroso sah Fermati nachdenklich an. „Das ist ein bedeutsamer Fingerzeig, Herr Oberst. Sollte man nicht noch weitergehen und auch den Mörder des Chefs der politischen Polizei, Cechini, in jenen Kreisen suchen? Hat man das Alibi dieses Tino Borghettos genauestens nachgeprüft? Ich erlaube mir der Ansicht zu sein, daß die Anschläge auf Augustus Cechini und auf den Herrn Obersten eine verteufelte Aehnlichkeit haben. Cechinis Ermordung ist ohne Zweifel ein anarchistisches Attentat; er fiel dem scharfen Mordstahl eines Schurken zum Opfer. Hatte nicht auch Tino Borghetto die Absicht, den Herrn Obersten mit einem ähnlichen Mordwerkzeuge zu erstechen ...

In Fermatis scharfgeschnittenem Gesicht zeichnete sich eine flackernde Erregung ab. „Herr Kommissar! Das ist ... Das ist ... Wie soll ich es nur sagen? Das ist ja ein Wink des Himmels ... Wie kommen Sie darauf?"

„Offen gestanden, ich habe mich darüber gewundert, daß die römische Polizei hier nicht eine Aehnlichkeit erkannt hat, die zum mindesten auf eine Fährte hätte führen können."

Fermati sprang erregt von seinem Sessel. „Wann müssen Sie in Venedig sein?"

„Ich denke übermorgen, Herr Oberst. Sobald die Auslieferungsformalitäten erledigt sind, begebe ich mich nach Sofia, um den verhafteten Dr. Stradella dort abzuholen. Wie Sie wissen, ist er von Widin nach dem bulgarischen Zentralgefängnis überführt worden."

Oberst Fermati zog die Uhr.

„Herr Kommissar! Es ist elf Uhr vierzig Minuten. Um zwölf Uhr und fünfzehn Minuten geht ein Flugzeug nach Venedig. Ich beauftrage Sie, sich von dort aus sofort nach Padua zu begeben, um an Ort und Stelle festzustellen, wo Tino Borghetto am Tage der Ermordung Cechinis war ... Ich werde die Behörden von Padua telephonisch verständigen."

Dr. Lombroso wollte Ausflüchte machen. „Der Fall Cechini gehört nicht zu meiner Zuständigkeit, Herr Oberst."

„Und wenn schon!" wetterte Fermati. „Wenn meine eigenen Beamten versagen, dann werde ich mir den Mann suchen, der mein Vertrauen hat. Sie haben es, Herr Kommissar."

Lombroso lächelte verbindlichst. „Wie Sie befehlen, Herr Oberst." Er warf einen flüchtigen Blick auf die Uhr. „Spätestens heute abend einundzwanzig Uhr werden Sie genauestens wissen, wo Tino Borghetto am Tage der Ermordung Cechinis war."

In gewaltigen Sätzen sprang Dr. Lombroso die Stufen des römischen Präfidialgebäudes hinab. Um zwölf Uhr fünfzehn Minuten startete er zum Fluge nach Venedig.

*

Als Lombroso die Tür des Präsidentenzimmers hinter sich hatte, machte Fermati ein sorgenvolles Gesicht. Er war es seit dem Antritt dieses schweren Amtes gewöhnt, sich nur den dienstlichen Obliegenheiten widmen zu können; dies alles überstieg aber seine Kräfte.

soll, dann kann der Zersetzung unseres staatlichen Lebens eben nur von der Stelle aus Einhalt geboten werden, die verfassungsmäßig berufen ist, eine Regierung zu bilden und ihr ein Ziel zu geben: das ist der Reichspräsident. Ich erfülle eine selbstverständliche Pflicht, wenn ich mich hier in dieser Stunde großer Entscheidungen vor die historische Persönlichkeit unseres Staatschefs stelle. So hoch die kämpfenden Gewalten von heute überschattet werden von diesem Symbol der Einigkeit, von der ehrfurchtgebietenden Persönlichkeit Hindenburgs, — so sicher bin ich, daß jeder gute Deutsche nur mit Kopfschütteln und Abscheu von Reden Kenntnis genommen hat, die jede Ehrfurcht vor der Weisheit des Alters und der großen Persönlichkeit vermissen lassen.

Herbststürme an der See

Berlin, 13. September.

Zahlreiche Schädenmeldungen.

Aus den verschiedensten Teilen des Reiches treffen Meldungen über schwere Stürme ein. Die ganze Nordseeküste ist von einem heftigen Nordweststurm heimgesucht worden, der u. a. den Dampfer „Glückauf" des Norddeutschen Lloyd auf seiner letzten Helgolandfahrt zwang, die Nacht über in Helgoland zu verbleiben.

Auf Borkum wurde Windstärke 10 gemessen. In der Nähe von Utlandhorn geriet ein Fischkutter in Seenot. Die Besatzung konnte gerettet werden.

Aus Königsberg

wird starker West- und Südweststurm an der Ostseeküste gemeldet. Auch die Stadt Königsberg selbst hat stark darunter zu leiden. In den Parkanlagen wurden zahlreiche Bäume geknickt und entwurzelt. Badeschilder wurden heruntergerissen, Fensterscheiben zertrümmert und sonstige Schäden an den Häusen angerichtet. Der Pregel ist gestiegen und droht über die Ufer zu treten.

In Danzig

wurde die Zeltkuppel eines dort gastierenden Zirkus und ein Stallzelt umgeworfen. Die Tiere sind provisorisch im städtischen Schlachthof untergebracht worden.

Zwirkos Todesflug

Mißglückte Notlandung. — Das Flugzeug gegen eine Baumkrone geschleudert.

Warschau, 13. September.

Ueberaus tragisch ist der Todessturz des polnischen Fliegerhauptmanns Zwirko und des Ingenieurs Wigura. Vor zwei Wochen erst hatte Zwirko in Berlin höchsten Fliegerruhm erworben. Nach scharfem Endkampf war er, unterstützt von dem Schöpfer seines Flugzeugs, Wigura, der ihm auf dem Europa-Rundflug ein treuer Helfer und guter Kamerad gewesen war, mit knappem Vorsprung vor seinen beiden deutschen Konkurrenten Morzik und Poß als Sieger aus dem großen internationalen Wettbewerb hervorgegangen und hatte dadurch sein Land mit einem Schlag in die vorderste Front der europäischen Fliegernationen gestellt, da mußte der tüchtige Pilot, der durch seine Leistung und sein ehrliches sportliches Wesen sich auch in Deutschland große Sympathien erworben hat, den Fliegertod sterben.

Auf einem Sternflug nach Prag versuchte Hauptmann Zwirko, nachdem die leichte Sportmaschine von den gewaltigen Sturmböen, denen sie nicht gewachsen war, bis in die Bodennähe gedrückt worden war, eine Notlandung. Dazu eignete sich jedoch das bewaldete Gelände nicht. Das Flugzeug stieß gegen eine Baumkrone und stürzte ab. Die beiden Flieger wurden herausgeschleudert. Zwirko erlitt einen Genick- und Schädelbruch, dem Ingenieur wurde der Kopf gespalten und das Rückgrat gebrochen.

Streit Parlament — Regierung.

Ueber die Vorgänge im Reichstag ist zwischen der Regierung und dem Reichstagspräsidenten ein Streit entstanden, dessen Kernpunkt die Frage ist, ob die Auflösung des Reichstages vor oder nach der Abstimmung eintrat. Sachlich erscheint dieses Problem höchst nebensächlich; denn die Auflösung könnte ja jederzeit wiederholt werden, und die Wirkungen der Notverordnung werden durch den Konflikt nicht beeinträchtigt. Außerdem hat der Reichstagspräsident Göring zugegeben, daß der Reichstag zu Recht aufgelöst ist. Der Streit hat sich insofern zugespitzt, als die Regierung ihr Erscheinen vor dem Verfassungsausschuß so lange ablehnt, bis der Reichstagspräsident seine Auffassung von der rechtswirksam erfolgten Abstimmung widerruft.

Die Rechtslage zeichnet der deutschnat. Abg. v. Freytagh-Loringhoven wie folgt: Entweder hat der Reichstagspräsident Göring recht, und die Regierung ist durch die Abstimmung gestürzt; dann kann man das gestürzte Kabinett nicht vor den Ausschuß berufen. Oder der Ausschuß steht auf dem Standpunkt, die Regierung ist nicht gestürzt, dann kann und muß sie verlangen, daß der Reichstagspräsident sein Schreiben widerruft, in dem er den Sturz der Regierung und die Aufhebung der Notverordnung feststellt.

Lokales.

Namslau, den 14 September 1932

= **Der Schlesische Faustballmeister, M. T. V. „Jahn" Namslau** gestaltete am vergangenen Sonnabend die Faustballspiele gegen die 1 Mannschaft der Universität Breslau zu Erfolgen. Das erste Spiel wurde 39 : 28 (18 : 12) und das zweite 49 : 41 (26 : 20) gewonnen.

= **Städtische Badeanstalt.** 13 September 1932: Mittags 12 Uhr Wasserwärme 16 Grad, Luft 19 Grad, Wind Nord-West 14 September 1932: Morgens 8 Uhr Wasserwärme 14 Grad, Luft 8 Grad, Wind Nord-West

= **Vom hiesigen Caritassekretariat** ist beabsichtigt, für die Unterstützung von Armen und Durchreisenden durch die Bürgerschaft eigene Gutscheine auszugeben. Diese Bons werden zum Preise von 2, 5 und 10 Pfg. im Caritassekretariat an die Interessenten verkauft. Für die Bons sollen die Unterstützten in allen Geschäften der Stadt nur Lebensmittel und Bekleidungsstücke erhalten. Den Geschäftsleuten werden die Bons vom Caritassekretariat gegen Bargeld eingelöst. Mit dieser Maßnahme soll erreicht werden, daß das hier an Arme und Durchreisende verausgabte Geld in der Stadt verbleibt. Außerdem soll ein Umsetzen von erbetteltem Gelde in Alkohol und Tabakwaren auf diese Art verhindert werden. An die Bürgerschaft der Stadt ergeht die Bitte, von der Einrichtung dieser Bons weitgehendst Gebrauch zu machen und in Zukunft an Arme und Durchreisende kein Bargeld mehr zu verabfolgen. Denn nur dann, wenn alle Almosengeber von den Bons Gebrauch machen, kann der erstrebte Zweck — eine nutzbringende Verwendung des gegebenen Almosens — erreicht werden. Das Caritassekretariat ist an allen Wochentagen von 8—12 Uhr geöffnet.

= **Dr. Räuscher scheidet aus der Dradag aus.** Chefredakteur Dr. Josef Räuscher, der zugleich Vorstandsmitglied der Drahtlosen Nachrichtendienst-AG ist, scheidet mit Ende September aus seinen Stellungen in der Dradag aus. Dr. Räuscher war bereits seit dem 2. August in seiner Stellung als Chefredakteur beurlaubt.

= **Was geht der VDA. das Landvolk an?** Der Verein für das Deutschtum im Ausland sorgt vor allem durch Errichtung von Schulen und Sicherung einer deutschen Erziehung dafür, daß die Auslanddeutschen, d. h. mehr als 30 Millionen Volksgenossen, deutsch bleiben. Viele Millionen guter Deutscher sind in vergangenen Jahrhunderten in fremden Völkern aufgegangen und haben anderen Völkern, die zum Teil dem deutschen Volke heute als erbitterte Gegner gegenüberstehen, ihr Bestes gegeben. Das darf nicht mehr sein. Kein Mensch, kein Fußbreit deutscher Erde darf in Zukunft dem deutschen Volke verloren gehen! Wir können es uns gerade heute nicht leisten, auf ein ganzes Drittel unseres Volkes zu verzichten. Wir können aber eine Macht in der Welt werden, wenn wir uns über alle Grenzen hinweg bewußt werden, daß wir ein Großvolk von hundert Millionen Menschen sind und danach handeln. Den Weg zu diesem Ziele zeigt der große Verein für das Deutschtum im Ausland mit einer Millionenschar von Anhängern und Mitgliedern. Gerade das deutsche Landvolk geht diese Aufgabe an. Denn die grenz- und auslanddeutschen Gebiete tragen noch überall ländlichen Charakter. Außerhalb der Reichsgrenzen, vor allem im Osten und Südosten Europas, in Nord- und Südamerika, in Südafrika und Australien, leben im ganzen mehr deutsche Bauern als im Deutschen Reiche, wo die industrielle Entwicklung ihre Zahl auf etwa 14 Millionen Menschen herabgedrückt hat. Während der deutsche Kaufmann, der Handwerker, der Industriearbeiter draußen seine wirtschaftliche Stellung, wenn auch mühsam, hält, trifft die große Weltagrarkrise den deutschen Bauer mit aller Schärfe. Und der Staat, der in der Heimat durch seine Hilfsmaßnahmen wenigstens noch das Aeußerste verhindern kann, ist draußen meist in der Hand der erbitterten Feinde des deutschen Volkes. Der Staat draußen hilft nicht mildern, benutzt im Gegenteil die Notlage des deutschen Bauern, um ihm im nationalen Kampf niederzuringen und stammfremde Bauern an seine Stelle zu setzen. Die Enteignungsgesetze in den Oststaaten reden eine deutliche Sprache. Der VDA. steht im Kampf um Boden und Schule unseren auslanddeutschen Volksgenossen hilfreich zur Seite. Wer dem VDA. als Mitglied nur mit einer Spende beitritt, hilft dem Auslanddeutschtum und damit dem Wiederaufstieg und der Weltgeltung des deutschen Gesamtvolkes. Alle für alle!

= **Vom 10. bis 15. September** findet unwiderruflich die Ziehung der XXIII großen Volkswohlfahrtslotterie statt. 45 336 Gewinne und 2 Prämien gelangen zur Auslosung. Schon für 1.— RM. kann man eine vollständig eingerichtete Villa im Werte von 50 000 — RM. oder 45 000.— RM. in bar gewinnen. Lose zu 1 — RM., Doppellose zu 2.— RM. sind in allen durch Plakate kenntlichen Geschäftsstellen zu haben.

= **Von der Wichtigkeit der Hautatmung.** Viel zu wenig wird die Bedeutung der Hautatmung beachtet. Vielen ist wenig davon bekannt, daß die Atmung nicht allein durch die Lunge, sondern auch zum großen Teil durch die Haut erfolgt. Eine gut funktionierende Haut unterstützt als Atmungs- und Ausscheidungsorgane die Tätigkeit der Innenorgane und entlastet sie. Die wichtigsten Mittel einer guten Hautpflege, die die Sicherstellung der Hautatmung bringen, sind tägliches Abwaschen des ganzen Körpers, viel Licht-, Luft- und Sonnenbäder, Gymnastik usw.

= **Bei Schmitzens ist was angekommen!** Ein prächtiger Junge, wirklich, den müßten Sie mal sehen! Aber Wäsche braucht der kleine Mann, nicht zu glauben! Jeden Tag baumelt was anderes an der Leine. Die Mama kann froh sein, immer ihr Persil zu haben. Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Höschen und alle Bettwäsche, hat der Arzt gesagt, werden damit nicht nur blütenrein, sondern auch zuverlässig entkeimt.

= **Viel Wurst — wenig Käse.** Der Käseverbrauch ist in Deutschland, verglichen mit demjenigen anderer Käseproduktionsländer, verhältnismäßig gering. Für Frankreich und Holland wird der Verbrauch an Käse mit 6,1 bezw. 5,6 Kilogramm angegeben, während man in Deutschland im allgemeinen mit einem jährlichen Verzehr von nur etwa 4,2 Kilogramm je Kopf der Bevölkerung rechnet. Ein wichtiger Grund für diesen geringen Käseverbrauch in Deutschland kann in dem starken Wurstverzehr gesehen werden. Neben dem mengenmäßigen Rückgang im Gesamtkäseverbrauch zeigt sich aber auch ein starker Umbergang im Verzehr von teueren zu billigen Käsesorten.

Vorläufig keine Zwangsversteigerung der Wenceslausgrube.

Die endgültige Stillegung der niederschlesischen Wenceslaus-Kohlengrube ist immer noch nicht entschieden. Die Reichsknappschaft, die gegen die Gewerkschaft conf. Wenceslausgrube eine hypothekarisch gesicherte Forderung von 1,2 Mill. RM. hat, und die den zu Anfang Juni d. J. beim Amtsgericht Neurode beantragten Termin für die Zwangsversteigerung der Grube s. Zt. zurückgezogen hat, hat bisher den Antrag auf Zwangsversteigerung nicht erneuert. Die Reichsknappschaft beabsichtigt vorläufig nicht, die Zwangsversteigerung der Grube zu beantragen, weil sie die Bestrebungen der aus Kreisen der früheren Belegschaft und Angestellten der Wenceslausgrube gebildeten Arbeitsgemeinschaft zur Fortführung des Grubenbetriebes nicht stören will. Da öffentliche Mittel nach der endgültigen Stellungnahme des Reiches und Preußens für die Fortführung der Wenceslausgrube nicht mehr gewährt werden, so kann der Weiterbetrieb der Grube nur erfolgen, wenn es gelingt, private Kreise zur Hergabe der erforderlichen Mittel zu bewegen.

Ein neuer Weg zur Schneekoppe.

Schmiedeberg. Den Bemühungen des Schmiedeberger Riesengebirgsvereins ist es gelungen, von der Schoffgotschschen Verwaltung einen neuen Aufstieg zur Koppe freizubekommen. Der Weg führt von Schmiedeberg zur Tannenbaude, dann über die Forstbauden zur Emmequelle und mündet dort in den Schneekoppenweg ein. Insbesondere das Wegstück Forstbauden—Tafelsteine ist von großer Schönheit und bietet die herrlichsten Ausblicke auf das Gebirge und das Hirschberger Tal. Allerdings wird es noch einige Zeit dauern, bis der Weg ausgebaut sein wird, da erst die erforderlichen Geldmittel beschafft werden müssen.

Sonne — Luft — körperliche Betätigung und: Kaffee Hag!

Sparsamkeit auch in der Schule.

Der evangelische Pressedienst schreibt:

Wohin man heute kommt, hört man von großen Veranstaltungen der höheren Schulen. Dort wird eine mehrtägige Studienfahrt nach Weimar geplant, hier ein mehrtägiger Ausflug ins Riesengebirge, dort geht die Fahrt eine Woche nach Dresden. Dazu kommt an vielen größstädtischen Anstalten die Einrichtung des Landheims. Man kann sich doch des Eindrucks nicht erwehren, daß die Schule die Folgerungen aus der wirtschaftlichen Lage unseres Volkes noch nicht überall gezogen hat. Ueber die pädagogische Bedeutung derartiger Exkursionen und Veranstaltungen ist natürlich kein Wort zu verlieren. Die Schule soll aber wissen, mit welchen Seufzern in vielen Elternhäusern diese Bestrebungen begleitet werden. Nicht alle von ihnen wagen es, ein Nein zu sagen. Auch ist es nicht angenehm, so oft, wie es notwendig wäre, derartige Wünsche abzuschlagen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Kinder so billig, wie bei dieser Gelegenheit, nie zu diesen Reisen kämen. Es wird auch weiter auf die Kinder hingewiesen, deren Eltern sonst die Reise ihnen nicht bieten würden. Man soll aber auch einmal die andere Seite sich ansehen, und statt der vielen Worte über die Familie mit dem Leben der Familie ernst machen. Das wird heute kaum noch ein Elternhaus zuwege bringen, seinen Kindern die Veranstaltungen in der Schule zu erlauben und gemeinsam etwas zu unternehmen, etwa in die Sommerferien zu gehen. Die Schule wird sich also darüber klar sein müssen, daß sie hier Zurückhaltung üben soll, die der Familie Raum und Bewegungsfreiheit lassen muß. Zu erklären sind diese Veranstaltungen der Schule nur so, daß man von der Voraussetzung ausgeht, daß jedes Elternpaar nur ein Kind hat. Es wird eine ernste Aufgabe der Elternschaft sein, selbst ihre Kinder zur Härte und Entsagungsfähigkeit zu erziehen, sie wird hierhin auf die Mithilfe der Schule angewiesen sein und in dieser Richtung an die Schule ganz bestimmte Bitten zur Sparsamkeit äußern müssen. Auch ein dritter Träger für derartige Veranstaltungen neben Elternhaus und Schule ist zur Berücksichtigen: Der freie Bund. Was hier an Selbstverantwortung und Selbstverwaltung heranwächst, soll nicht dadurch erdrückt werden, daß die Schule alles mit ihren eigenen Veranstaltungen besetzt. Wer der Schule Grenzen setzt, macht sie für ihre eigentliche Aufgabe frei.

Altert das deutsche Volk?

Aus einer vom Reichsinnenministerium herausgegebenen Denkschrift über die bevölkerungspolitische und gesundheitliche Lage unseres Volkes ist ersichtlich: die Säuglingssterblichkeit hat sich verringert; die der Kleinkinder vom 1. bis 5 Lebensjahr ist um 25 v. H. geringer als in England. Aber die Sterblichkeit der Säuglinge am 1. Lebenstag nimmt dauernd zu: Von 1000 Neugeborenen starben im Jahre 1880 am 1. Tag 8,7 v. H., 1928 aber 15,3 v. H. Die Tuberkulosesterblichkeit ist von allen europäischen Ländern in Deutschland jetzt am geringsten, ein Ergebnis der Sozial- und Krankenversicherung. Die deutsche Gesundheitspflege hat gute Fortschritte gemacht; demgemäß nimmt das Lebensalter ständig zu, aber die Geburtenzahl sinkt. Sie ist von 35,6 im Jahre 1900 auf 17,5 im Jahre 1930 zurückgegangen, d. h auf 1000 Menschen kommt schon ein Verlust von 1,6 Menschen. Zwar haben die Schwangerschaftsunterbrechungen etwas abgenommen; aber die Zahl der bewußten Geburtenverhinderungen ist gestiegen. Bedenklich ist auch die Zunahme der Nervenschwäche und der Selbstmorde, besonders unter den Frauen.

Die 500 000-Mark-Prämie gezogen. In der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel die Prämie von 500 000 Mark auf das mit 1000 Mark gezogene Los Nr. 341 976. Das Los wurde in der 1. Abteilung in der Provinz Brandenburg, in der 2. Abteilung in Westfalen in Achtelsolen gespielt.

Schweres Bootsunglück. — Drei Tote. Auf der Müritz am sogenannten Rosenberg (Mecklenburg) ertranken der Lehrer Langmacher, dessen Sohn Günther und dessen Onkel Walter Langmacher. Der Lehrer war mit fünf anderen Verwandten auf einer Segelpartie unterwegs, als plötzlich eine heftige Bö das Boot zum Kentern brachte. Während die drei Personen den Tod fanden, konnten die übrigen sich nach mehr als zweistündigem Schwimmen retten. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Die Rache des Entlassenen. Das Kieler Sondergericht verhandelte auf Gut Prohndorf am Warder See gegen den 29jährigen landwirtschaftlichen Arbeiter Theodor Pieper, der vor acht Tagen auf den Gutsinspektor und Gemeindevorsteher Viethmann einen Revolveranschlag verübt hatte, dem Viethmann nur durch einen glücklichen Zufall entging. Pieper, der in der Verhandlung ein volles Geständnis ablegte, hatte die Tat aus Rache darüber begangen, daß er durch den Inspektor entlassen worden war. Das Sondergericht verurteilte Pieper wegen versuchten Mordes und Vergehens gegen das Waffengesetz zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus.

Fleischvergiftung in einer Familie. — Ein Kind gestorben. Im Gelsenkirchener Stadtteil Buer erkrankte eine vierköpfige Familie an Fleischvergiftung. Sie wurde sofort in ein Krankenhaus geschafft, wo ein zweijähriges Kind der Familie inzwischen gestorben ist. Die Mutter liegt noch schwerkrank darnieder; der Vater und das zweite Kind sind nur leicht vergiftet.

Segelflieger tödlich verunglückt. Der Darmstädter Polizeihauptmann Jans, der sich in letzter Zeit ganz dem Segelflug gewidmet hatte, ist bei Lindenfels im Odenwald mit seinem Segelflugzeug abgestürzt und kurz darauf seinen schweren Verletzungen erlegen. Hauptmann Jans war einer der bekanntesten süddeutschen Handballspieler und auch guter Leichtathlet, der wiederholt repräsentativ für Süddeutschland mitwirkte, und dem vor allem der Darmstädter Sport viel zu verdanken hat.

Landung eines französischen Ballons in Schlesien. Ein mit drei Personen besetzter französischer Freiballon ging in Nieder-Harpersdorf bei Goldberg (Schlesien) nieder. Die Insassen gaben an, daß sie in Paris aufgestiegen waren und nur bis Brüssel hätten fliegen wollen. Der starke Sturm habe ihren Ballon aber abgetrieben und ihn quer durch Deutschland bis Schlesien gejagt. Flugpolizei und Landjägerei machten die notwendigen amtlichen Feststellungen. Die drei französischen Passagiere sind vorläufig in Hainwald einquartiert worden. Nach Prüfung ihrer Angaben wird ihrer Weiterreise nichts im Wege stehen.

Schließung der höheren Schulen in Pommern. Um alles zu tun, was eine weitere Verbreitung der spinalen Kinderlähmung verhindern könnte, hat das Provinzialschulkollegium in Stettin die Schließung sämtlicher höheren Schulen Pommerns ab Donnerstag, den 15. September bis zum 8. Oktober angeordnet. Die Herbstferien sind durch diese Maßnahme vorverlegt und um einige Tage verlängert worden. Bei anhaltender Erkrankungsgefahr müßten auch die erzwungenen Ferien noch verlängert werden.

Selbstmordversuch eines Berliner Schupowachtmeisters. Wie aus Rostock gemeldet wird, unternahm der 23 Jahre alte Schupowachtmeister Friedrich Bornkessel aus Berlin in Alt-Hagen auf dem Fischlande, wo er sich bei Bekannten besuchsweise aufhielt, einen Selbstmordversuch. Er schoß sich mit seiner Dienstpistole eine Kugel in die Brust, die jedoch an einer Rippe abprallte. Der Schwerverletzte wurde nach Rostock in die Chirurgische Universitätsklinik eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht.

Unfall auf der Krefelder Eisenbahn. Bei der Einfahrt eines Zuges der Krefelder Eisenbahn in den Bahnhof Vorst sprang beim Passieren einer Weiche der am Schluß angekoppelte Packwagen auf ein Nebengleis und riß den letzten Personenwagen ebenfalls aus den Schienen. Der Personenwagen kippte um und wurde noch mehrere Meter weit mitgeschleift. In dem Wagen befanden sich aber glücklicherweise nur zwei Frauen, die mit dem Schrecken davonkamen. Der Wagen wurde stark beschädigt. Ein Glück war es, daß der zweitletzte Personenwagen nicht auch aus den Schienen gehoben wurde, da dieser stark besetzt war.

In der Scheune verbrannt. In Großhadern bei München brannte auf dem Grundstück des Oekonomierats Weinberger eine große Scheune mit Ernstevorräten nieder. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckten die Feuerwehrleute die ganz verkohlte Leiche eines Knaben. Ob der Knabe an dem Brande schuld ist und dabei verbrannte, oder ob der Brand von einer fremden Person gelegt wurde oder ob ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest.

Großfeuer in Kärnten. Die Ortschaft Oberdörfl im Rosental ist durch einen Brand fast gänzlich vernichtet worden. Das Feuer hatte, durch starken Wind begünstigt, so schnell um sich gegriffen, daß die Bewohner kaum alarmiert waren, als bereits das ganze Dorf in Flammen stand. Die Feuerwehren konnten nicht viel ausrichten, weil außer dem Dorfbrunnen kein Wasser zur Verfügung stand. Insgesamt sind 15 Anwesen niedergebrannt. Nur ein einziges Wohnhaus ist notdürftig erhalten geblieben.

Das Schiffsunglück auf dem East-River — ein Verbrechen? Außer dem Eigentümer des durch eine Explosion auf dem East-River zerstörten Fährdampfers sind noch weitere drei Personen, darunter zwei Heizer, vorläufig in Haft genommen worden, da ihren Aussagen erhebliche Bedeutung für die Aufklärung des Unglücks beigemessen wird. Der Inspektor des Schiffahrtsbüros in Neuyork hat Pressevertretern gegenüber angedeutet, daß die Explosion durch Dynamit verursacht sein könnte.

Erdstoß in Niederländisch-Indien. Infolge eines heftigen Erdstoßes, wie man seit 1898 keinen verspürt hatte, sind 60 Häuser eingestürzt. Es wurden bis jetzt keine Verluste an Menschenleben gemeldet.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse vom 13. September 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Oelsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste	für 1000 kg	= 1 Tonne
Oelsaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, Mehl	„ 100 kg	
Sämereien	„ 50 kg	
frachtfrei Breslau		
Kartoffeln, Rauhfutter	„ 50 kg	
ab Erzeugerstation.		

Tägliche amtliche Notierungen.

Getreide.	13. 9.	12. 9.
Weizen (schlesischer) neuer Ernte		
Hektolitergewicht von 76 kg gut, gesund u. trocken	215.00	217.00
do. 74 kg, gut, gesund und trocken	212.00	214.00
do. 72 kg, gesund und trocken	207.00	209.00
do. 70 kg, gesund und trocken	200.00	202.00
do. 68 kg, trocken für Müllereizwecke verwendbar	194.00	196.00
Roggen (schlesischer) neuer Ernte		
Hektolitergewicht von 71 kg gesund und trocken	165.00	166.00
do. 69 kg, gesund und trocken	161.00	162.00
Hafer mittlerer Art und Güte	133.00	134.00
Braugerste, feinste	195.00	195.00
do. gute	182.00	185.00
Sommergerste mittlerer Art und Güte	170.00	171.00
Industriegerste, 65 kg	168.00	168.00
Wintergerste, 61—62 kg	161.00	161.00

Tendenz: Schwächer.

Die Preise verstehen sich per 1000 kg waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Acker- und Wiesenland

ist bald zu verpachten. Bewerber wollen sich im Rathaus — Zimmer 5a — melden.

Namslau, den 10. September 1932.

Der Magistrat.
J. V.:
Wechmann.

Extra billige Sondertage!

Einkochgläser 1 — 30, 1½ — 38, 2 Ltr. eng — 42 Pfg.

Ferner gewähre ich

10 % Rabatt

für Hafenkrausen, Tontöpfe
Glas, Porzellan, Steingut
Haus- und Küchengeräte.

Otto Kynast

Ring 4 Telefon 74.

Achtung! Käufer von Blindenwaren!

Nur das Blindenwarenzeichen (Sonne mit 2 Händen) schützt einwandfreie Blindenarbeit und bietet dem Käufer Gewähr dafür, daß es sich tatsächlich um von Blinden hergestellte Ware handelt.

Sie ist nicht zu verwechseln mit der „Blindenwerkstatt Süd-West", Berlin, Inh. Gebr. Goldstein. Diese Firma ist Privatunternehmen, die zu der öffentlichen und gemeinnützigen Blindenanstalt Breslau in keinerlei Beziehung steht.

N. S. Prov.-Blindenanstalt Breslau
Kniestraße 17—19.

Camelia Damen-Binden

Populäre 5 Stück 25 Pfg., 10 Stück 50 Pfg.
Reguläre entsprechend teurer.

Gürtel in Seide und Baumwolle.

Camelia Gesundheits-Windeln 10 Stück 95 Pfg.
Mena Binden, Ira Binden.

Oscar Tietze, Germania-Drogerie.

Werbt für das Namslauer Stadtblatt.

Werbeabend

der
Ortsgruppe Namslau
des Schlesischen Luftschutzverbandes.

Donnerstag, den 15. September 1932
findet ein

Lichtbild-Vortrag

des Herrn **Dr. Lipinski** abends 8 Uhr in **Grimm's Hotel** statt über

Luftgefahr und Luftschutz.

Alle Bewohner des Kreises, insbesondere die Mitglieder der Ortsgruppe, werden dringend eingeladen.

Eintritt frei

Dr. Ernst.

Brennholz-Verkauf

zu herabgesetzten Taxen.

Preussische Staats-Oberförsterei Namslau
verkauft am
Sonnabend, den 17. September 1932, ab 8,30 Uhr
im Gasthaus **Schwuntek** in Böhmwitz

Erlen- u. Nadelbrennholz

nach Bedarf.

Reihenfolge der Förstereien: Glausche, Schmograu, Bachwitz, Polkowitz, Wb. Marchwitz, Riese.

Saatbeizen

Trockenbeizen:
Ceresan, Abavit
Naßbeizen:
Uspulun Universal, Germisan, Kupfervitriol, Formalin.
Ferner gegen Krähenfraß:
Corbin.

Oscar Tietze
Germania-Drogerie.

Zurück

Dr. Trompke

Konkursmassen-Verkauf.

In der Konkurssache Julius Eckert, Namslau soll das Warenlager im Kleinverkauf abgesetzt werden. Es gelangen zum Verkauf: Herren-, Damen- und Kinderschuhe, sowie Filzschuhe. Der Verkauf findet täglich im Geschäftslokal Bahnhofstraße 2 statt.

Auf die Verkaufspreise wird ein Kassenrabatt von 25 Prozent gewährt.

Der Konkursverwalter.

Eine

Wohnung

mit Beigelaß ab 15. Oktober zu vermieten.

Maréestraße 9.

Laden als Wohnung

mit Stube und Küche zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

mit Kochkenntnissen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

5 Zimmer-Wohnung

im ganzen oder geteilt, zu vermieten. Näheres

Wilhelmstr. Nr. 34.

Füllfederhalter-Reparaturen

nimmt an

Oskar Opitz
Buch- und Papierhandlung
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Die öffentliche Beleidigung, die ich gegen das Schulkind **Charlotte Rathai** in **Städtel** verbreitet habe, erkläre ich als Unwahrheit und warne jeden vor Weiterverbreitung, da ich gerichtlich vorgehen werde.

Fräulein **Klara Wicke**
Städtel.